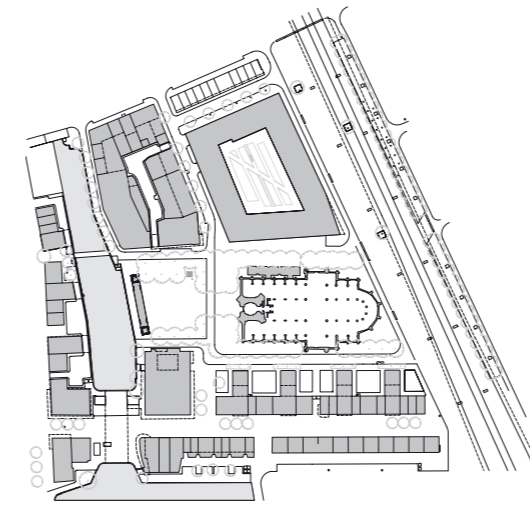


## Einerseits Fenster, andererseits Zelt

Hermetisch und fest wie ein Kieselstein präsentiert sich das Podium, das die Architekten **André Kempe und Oliver Thill** mit finanzieller Unterstützung des Rotaryclubs am Rotterdamer Grotekerkplein errichtet haben. Zwei über die ganze Breite greifende Vorhänge, deren Benutzung allerdings kostspielig ist, verwandeln den Platz in eine Theaterbühne.

Kritik **Jan Friedrich** Fotos **Ulrich Schwarz**



Die junge Frau hat mir offensichtlich sofort angesehen, dass ich nicht auf einem normalen Stadtbummel unterwegs bin: Ein Rotterdam-Tourist, der den Grotekerkplein in sein Sehenswürdigkeitenprogramm einschließt, schaut sich dort die spätgotische Laurenskerk an (die ist im Augenblick weitgehend hinter Gerüsten versteckt) und das Erasmusdenkmal, nimmt aber nicht auch noch die belanglosen Fassaden der umstehenden Wohn- und Geschäftsgebäude in Augenschein und fotografiert sie! Auf dem kleinen Platz zwischen Kirche und Delftsevaart-Kanal hält sich um die Mittagszeit kaum jemand auf – außer der Frau und mir nur noch ein Trinkerpärchen, das sich auf einer Bank lümmelt. Daher wundere ich mich auch nicht, als die Frau mich anspricht. Sie ist aus demselben Grund hier wie ich: wegen des *stadspodium*, wie der neue Pavillon an der Westseite des Grotekerkplein heißt. Weil sie das Abschlussfest der Rotterdamer Friedenswoche organisiert, das ein paar Tage später auf dem Platz stattfinden soll, will sie sich hier einen Überblick verschaffen. Leider, sagt sie, könnten sie das Podium für das Fest nicht, wie gedacht, als Bühne nutzen. 5000 Euro Mietkosten für Pavillon und Technik würden das Budget ihrer Organisation weit übersteigen.

Konzerte, (Jugend-)Theater, allerlei Feste – im Durchschnitt zweimal pro Woche wird das Podium seit seiner Einweihung im Juni für Veranstaltungen genutzt, so notiert der Kalender auf [www.stadspodium-rotterdam.nl](http://www.stadspodium-rotterdam.nl), der Internetseite der „Stichting Stadspodium Rotterdam“, die für Programm und Vermietung zuständig ist. In diesem ersten Sommer scheint die Idee jedenfalls aufgegangen zu sein, dem verschlafenen Grotekerkplein in regelmäßigen Abständen Leben einzuhauchen – getreu der in Rotterdam vorherrschenden Auffassung von „public space“, die stark von den Belangen des Stadtmarketings geprägt ist und damit von der Vorstellung,

**Der Grotekerkplein ist eine Schöpfung des Nachkriegs-wiederaufbaus. Etwas abseits der wichtigen Rotterdamer Einkaufsstraßen gelegen und weitgehend von Gebäude-rückseiten umstellt, wird er bislang wenig frequentiert. Das neue Podium formuliert einen räumlichen Abschluss auf der Westseite des Platzes.**

Lageplan im Maßstab 1:5000

**Architekten**  
Atelier Kempe Thill, Rotterdam  
André Kempe, Oliver Thill

**Team**  
David van Eck mit  
Teun van der Meulen, Kingman Brewster, Takashi Nakamura, Frank Verzijde

**Tragwerksplanung**  
ABT, Velp

**Bauherr**  
Rotaryclub Rotterdam Noord  
in Zusammenarbeit mit der Stadt Rotterdam

**Herstellerindex**  
www.bauwelt.de/herstellerindex



man müsse öffentlichen Raum permanent durch Events aktivieren. Den Anstoß zum *stadspodium* gab der örtliche Rotaryclub, der der Stadt anlässlich seines 100-jährigen Bestehens ein Geschenk machen wollte. Als die Rotarier Ende 2004 einige Büros zu einem Wettbewerb einluden, hatten sie wohl einen jener Rundpavillons mit Zeltdach im Sinn, wie es sie in vielen niederländischen Städten gibt. Doch André Kempe und Oliver Thill konnten Jury und Bauherren von ihrer Idee überzeugen, das geplante Stadtmöbel nicht allein als Veranstaltungsbühne zu begreifen, sondern gleichzeitig als städtebaulichen Reparaturversuch am Grotekerklein. Auch die Stadt fand Gefallen daran und genehmigte die Realisierung des Rotarier-Geschenks – ein übliches Vorgehen im marktliberal geprägten Rotterdam, das sich weitgehend vom Prinzip einer öffentlichen Stadtentwicklungsplanung verabschiedet und privaten Initiativen das Feld überlassen hat.

Mit dem nur fünf Meter breiten und 40 Meter langen Bühnenpodest und seiner 30 Meter stützenfrei spannenden Überdachung ist es den Architekten in der Tat gelungen, dem Grotekerklein an seiner unbebauten Westseite eine subtile Fassung zu geben. Das schlanke Gebäude betont sowohl die

Platzkante als auch den parallelen Verlauf des Kanals, ohne dass es zu einem räumlichen Hindernis würde. Podium, Dach und die beiden mit Stahlgewebe verkleideten Serviceboxen bilden zusammen ein opulentes „Stadtfenster“, das den Blick in die Umgebung des Platzes einfasst, aber nicht stört. Es scheint, als sei es die Alltagsbestimmung dieses ungewöhnlichen Bauwerks, Platzhalter eines Veranstaltungsortes zu sein – das Symbol einer möglichen stadträumlichen Belebung. Erst wenn jemand den 70 Meter langen, weißen Vorhang aus der südlichen Box herauszieht, aus ihm eine Bühnenrückwand oder eine Seitenbühne bildet oder ihn einfach Theatervorhang sein lässt, wird aus dem Platzhalter ein Musik-Pavillon, eine Theaterbühne, ein Eventzelt auf Zeit.

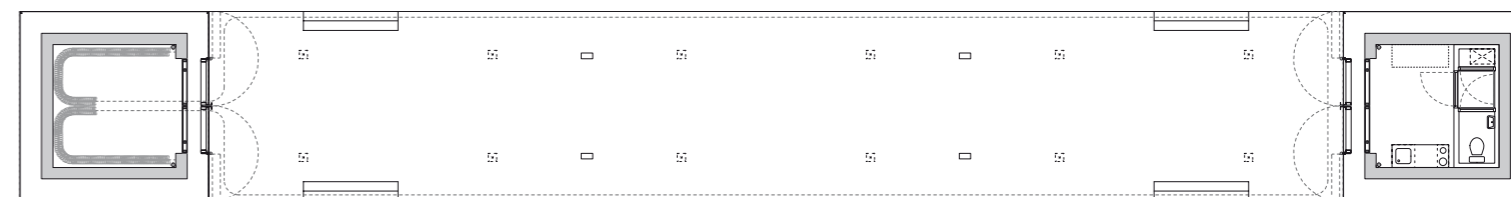
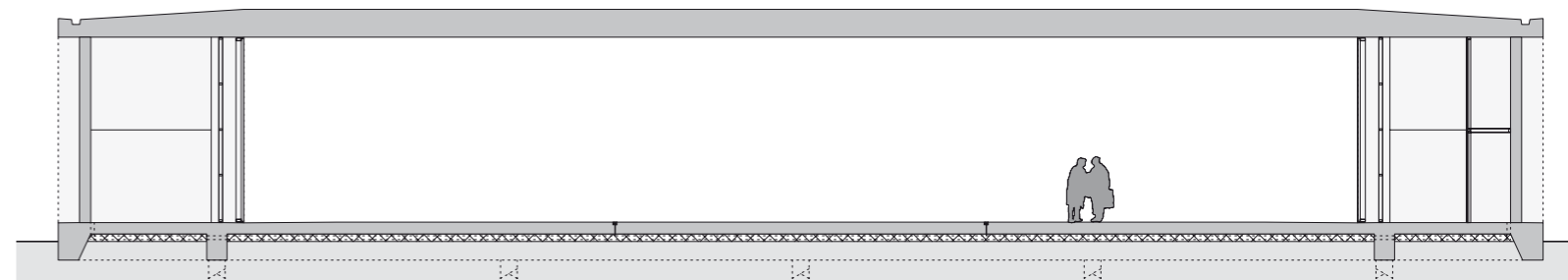
Dass der Grotekerklein, eine Schöpfung des Nachkriegswiederaufbaus, etwas abseits der Rotterdamer Einkaufsstraßen liegt, daran kann auch das *stadspodium* nicht grundsätzlich etwas ändern. Und deshalb wird der Platz an veranstaltungsfreien Tagen wohl auch weiterhin diese verschlafene, kleinstädtische Atmosphäre atmen, in der man sich traut, Fremde einfach anzusprechen.



Das Dach ist eine vorge-spannte Betonkonstruktion, die sich bisher weniger „gesetzt“ hat als ursprünglich angenommen. Das Material des 70 Meter langen, weißen Kunststoffvorhangs wird gewöhnlich in der Viehhaltung eingesetzt und ist sehr billig. Wenn der Vorhang nicht benutzt wird, lässt er sich in der südlichen Box zusammen-

schieben. Damit er nicht flattert, wird er in Schraubhülsen auf dem Podium verankert. Der Sichtbeton erhielt einen Titanoxid-Zuschlag, damit er im Laufe der Zeit weiß ausbleicht. Nicht auszuschließen ist, dass er in der Rotterdamer Luft bald schon ergraut.

Schnitt und Grundriss im Maßstab 1:200



**Der Pavillon bei der Eröffnungsfeier im Juni.**

Grundriss und Schnitt im Maßstab 1:200  
Kleine Fotos (links und Mitte): Architekten

